

Verfasser studierte die Wirkung des Digitalins, Convallamarins, Strophantins, Koffeins, Alkohols, Veratrins, Arekolins, Pilokarpins, der Blausäure auf das isolirte Herz des Kaninchens, nach der Methode von Langendorff-Locke. Um die Wirkung dieser Gifte auf das isolirte Herz zu erlernen, liess Verf. bald die reine Nährflüssigkeit, bald mit einem von den Giften in bestimmter Konzentration versetzte durchfliessen. Die Herzkontraktionen wurden auf einen unendlichen Papierstreifen des Kimographions mittelst des Marey'schen Miographen eingeschrieben, welcher durch einen Platinhaken mit der Spitze der linken Herzkammer verbunden war.

Aus den vorgelegten Diagrammen ersieht man, dass Digitalin alle Wirkungen ergibt, welche den Herzmitteln eigentümlich sind. Die Herzschläge verminderten sich in der therapeutischen Periode, in der folgenden Periode vermehrten sie sich. Die Stärke der Herzkontraktionen in einigen Versuchen vergrösserte sich beinahe auf das Doppelte. Die Versuche mit Convallamarin gaben im allgemeinen ähnliche Resultate; die Verminderung der Herzschläge erreichte in der therapeutischen Periode meist 14 Schläge in der Minute, und die Kontraktionskraft war schwächer als beim Gebrauche von Digitalin. Strophantin wirkt auf das Herz viel stärker als Digitalin. Koffein in schwachen Konzentrationen übt fast keine Wirkung aus. Starke Konzentration vermindert bald die Kraft und ruft Stillstand hervor; beim Durchlassen der Nährflüssigkeit wird die Herzthätigkeit wieder normal. Es sei erwähnt, dass in der Wirkung des Koffeins auf das Herz eine Eigentümlichkeit beobachtet wird, nämlich: nach dem Durchlassen des Koffeins scheint das Herz fähiger zu sein der Wirkung anderer Gifte zu widerstehen. Alkohol in schwachen Konzentrationen hatte keine Verstärkung der Herzkontraktionen zur Folge, bei starken aber wurden diese etwas stärker. Veratrin in schwacher Konzentration bewirkt Verstärkung und Verlängerung der Kontraktionen, welche im Verhältniss zur Dauer der Einwirkung und der Konzentrationsstärke sich vermindern, und bald tritt Arrhythmie ein. Blausäure giebt nur eine geringe Verlängerung und eine stufenmässige Verkleinerung der Kontraktionskraft. Eine starke Konzentration ruft Stillstehen des Herzens hervor. Arecolin bewirkt sehr bald dasselbe. Beim Durchlassen von Atropin durch das Herz, selbst in starken Konzentrationen, wird Stillstehen nicht beobachtet. Pilokarpin giebt dasselbe Wirkungsbild wie Arecolin. Ausserdem machte Verf. Versuche die Menge der Kohlensäure, welche das Herz ausscheidet, zu bestimmen, um die Abhängigkeit derselben von der Giftwirkung festzustellen; aber diese Versuche gaben keine bestimmten Resultate.

Zitowitsch. Ueber den Einfluss des Pilokarpins auf die Sekretion der Magendrüsen. Bolnitschn. Gaseta Botkina. 1902. №№ 26, 27.

Eine Reihe von Versuchen, welche der Verfasser ausgeführt hat, ergab folgende Resultate:

a) Pilokarpin hat in Beziehung zu der Magendrüsensekretion seine gewöhnliche safttreibende Wirkung.

b) Die Zeit der Saftsekretion und die Menge derselben hängen von der Grösse der eingespritzten Dose ab. Die Stromschnelligkeit der Wirkung des Pilokarpins variirt bei verschiedenen Individuen.

c) Die Sekretion des Speichels und des Schleims erfolgt bei kleinen Dosen Pilocarpin viel schneller als die Sekretion des Magensafts.

d) Die Acidität des Magensaftes und die Verdauungskraft sind der Menge der Magensekretion proportional.

e) Pilocarpindosen setzen die Acidität und die Verdauungskraft des Magensaftes nicht herab.

Diatschenko. Ueber die Anwendung von Atropins bei Darmundurchgängigkeit. Bolnitschn. Gaseta Botkina. 1902. №№ 8 u. 9.

Der Gebrauch von Atropin bei Darmundurchgängigkeit erreicht seinen Zweck nur in seltenen Fällen, und ist bei incarcerirten Brüchen u. s. w. ohne Erfolg, wenn operative Hilfe geboten ist. Dieses Mittel ist bei Darmverstopfung, bei Gallen- und Nierengicht angezeigt.

Stawsky. Ueber die Atropinanwendung bei Darmundurchgängigkeit. Medizinsk. Obozrenie. 1903. S. 676.

Nachdem Verf. eine reichhaltige Literatur über diese Frage angeführt hat, beschreibt er seine eigenen Beobachtungen und erklärt, dass Atropin bei Darmundurchgängigkeit ein sehr gutes Mittel vorstelle, und in solchen Fällen angewandt werden solle, wo aus irgend einem Grunde zur Laparotomie nicht geschritten werden kann.

Artemoff. Ueber die Anwendung von Heroïnpräparaten in der psychiatrischen Praxis.

Heroïn sei bei Depressionszuständen ein gutes Mittel, welches auf die Intensität der Herzschläge beruhigend wirkt, auf den allgemeinen Gang der Krankheit aber keine Wirkung ausübt und den Gang der Krankheit nicht verkürzt.

Skorüchhoff. Ueber die Anwendung von Brucin in der Augenpraxis.

Inaug.-Dissert. S.-Petersburg. 1903.

Strychnin wird schon längst in der Augenpraxis angewandt, Brucin aber, welches weniger giftig als Strychnin ist, findet bisher nur wenig Anwendung in der Augentherapie. Nach den Angaben des Verfassers und vieler anderer Autoren, welche sich dieses Mittels bedient haben, verdient es ernste Berücksichtigung. Der Meinung des Verfassers nach könne Brucin als selbstständiges Mittel gegen Amblyopie, Ataxie nervösen Ursprungs, bei Neuritis retrobulbaris acut und chronic., bei einfacher und neuritischer, nichtprogressiver, Atrophie, bei Retinitis pigmentosa, bei Lähmungen und Paresen mit Erfolg angewandt werden. In jedem Falle habe Brucin einen Vorzug vor dem Strychnin: der Blutabfluss wird beschleunigt, die Gewebernahrung verbessert, die Resorption der verschiedenen pathologischen Produkte energischer. Als Contraindikation zum Brucingebrauche seien akute Entzündungszustände des Auges anzusehen.

Ladijensky. Heroïn und Kodeïn und deren pharmakologische vergleichende Wirkung auf den Tierorganismus. Inaug. Dissert. Dorpat. 1901.

Verfasser widmete seine Arbeit Versuchen über die pharmakodynamischen Eigenschaften des Kodeïns, um dessen Wirkung auf den allgemeinen Zustand der kalt- und warmblütigen Thiere zu erforschen und dessen Wirkung auf das Herz und das vasomotorische Centrum, auf die Gefäße und das Nerven-